Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen Preis:
Die 5gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.
Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung Walter Lambeck Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags
Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 17 — Donnerstag, den 21. Januar — 1897.

⊙ Das Auswandern.

Von den Staatsbehörden im Deutschen Reiche wird den Auswanderungs-Agenten, die in gewissenloser Weise vertrauensselige Personen zum Verlassen der Heimath zu beschwatzen wissen, indem sie ihnen glänzende Zukunftsbilder vor Augen malen, scharf auf die Finger gepaßt, und handgreiflichen Lügen kann schnell durch eine kräftige Intervention der Boden entzogen werden. Einzelne dieser Geschäftsmänner aber werden immer nur matt gesetzt, und wenn Seitens der Behörden ihre Darstellungen und Erfindungen geklärt worden sind, so werden von Anderen neue Mittel zu finden gewußt, die doch wieder ihre Wirkung auf die Leichtgläubigkeit ausüben. In erster Reihe blüht der Weizen der Auswanderungs-Agenten, wenn die letzten Wintermonate herankommen und so Mancher durch Verdienstlosigkeit oder andere trübe Erfahrungen verdrießlich gestimmt ist, so daß er den an ihn herantretenden Verlockungen bereitwilliger als sonst sein Ohr leiht. Dabei spielt dann der Umstand eine große Rolle, daß der Heimathmüde fremde Lebensverhältnisse immer für gleichbedeutend mit denen im Deutschen Reiche erachtet. Wenn ihm etwa gesagt wird, er erhalte in den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika 10 Dollars die Woche, also 40 Mk., so glaubt er den Himmel auf Erden zu haben, während er das Doppelte haben muß, um so leben zu können, wie in Deutschland. Noch weit ärger ist die Täuschung, wenn es sich um die Anwerbung von Arbeitern für die Südsee-Inseln oder für Brasilien handelt, wo Klima und Lebensverhältnisse so verschieden von denen bei uns sind, daß auch bei einem zehnfach höheren Lohn von einer genügenden Bezahlung doch noch keine Rede sein kann. Und die Neigung zur Auswanderung hält immer noch an, trotzdem der Handwerker und Kleingewerbetreibende sich oft genug vergeblich nach Nachwuchs umsehen von einer Befriedigung des Arbeiterbedarfs auf dem Lande noch immer keine Rede sein kann.

Es glaubt Mancher, die Fälle, in welchen Familienväter mit Weib und Kind auf gut Glück in das Ausland wanderten, seien fast verschwunden oder bildeten doch nur einen geringen Bruchtheil unter der Gesammtzahl der Auswanderer überhaupt. Diese Annahme ist aber nicht zutreffend, auf den Auswanderungs-Bahnhöfen sieht man noch ganze Familien in Hülle und Fülle, ein Beweis, daß noch viel geschehen muß, bis die Auswanderung denn wirklich normale Verhältnisse gewinnt. Es ist schon zu tadeln, wenn junge Leute leichtsinnig sich der Fluthwelle überlassen, die sie in einen anderen Erdtheil tragen soll, aber man kann hier doch sagen: Werden sie durch die Auswanderung nicht reicher, so werden sie doch gescheidter! Und Erfahrungen sind auch etwas werth, selbst wenn sie bitter erscheinen mögen. Ganz anders stehen aber die Dinge bei einem Familienvater, der in die Fremde will und die Seinigen zum Mitkommen nöthigt, ganz einfach mit der Motivirung, er könne es zu Hause nicht mehr aushalten. Es sind das nur Redensarten, es muß gar viel ausgehalten werden, und die Pflicht gegen Frau und Kinder muß denn doch tiefer im Herzen stecken, als ein augenblickliches Gefühl der Verstimmung. Ein Mann schlägt sich am Ende noch immer durch, für die Frau kommt leicht das Verderben, für die Kinder aber das Sterben. Mit Entschuldigungen vor dem eigenen Gewissen, wenn am Ende Alles schief geht, daß man sich die Dinge ganz anders vorgestellt habe, lockt man keinen Hund mehr hinterm Ofen hervor.

Die wirthschaftlichen Verhältnisse in Amerika, die geradezu trostlos waren, haben sich im Laufe des letzten Jahres wohl wieder etwas gebessert, aber sie sind bei Weitem keine solchen geworden, daß ein Deutscher, der unvermittelt hinüberkäme, sich dort so gut stände, wie er sich bei emsiger Thätigkeit in Deutschland steht. Hierüber wird von den Auswanderungsmännern wohlweislich Stillschweigen beobachtet, und wenn sie immer wieder mit den alten Geschichten kommen, man könne dort drüben, wenn man Glück habe, leicht etwas Großes werden, so ist darauf zu erwidern, daß auch bei uns ein Armer einen großen Lotteriegewinn machen kann, denn besser sind die Chancen drüben auch nicht. Bemerkenswerth ist, daß so viele Deutsche ihr Vaterland richtig erst kennen lernen, wenn sie nicht mehr zu Hause sind; was sie hatten im deutschen Reiche, erkennen sie erst, wenn sie es nicht mehr haben. Ist auch bei uns Manches vom deutschen Gemüth verloren gegangen, wer in Bedrängniß ist, wird doch nicht direkt zu Boden getreten, er kann auch auf freundliche Beihilfe nicht blos hoffen, sondern auch rechnen. Drüben gebraucht ein Jeder nur die Ellenbogen, um aus dem Wege zu stoßen, wer ihm die Bahn zu mehr und immer mehr Verdienst hemmt. Fällt dann der bei Seite Gedrängte, so stürmt Alles über ihn fort, von einem Aufhelfen ist keine Rede. So gehen in Amerika Jahr für Jahr Tausende unter, die der Landes-Verhältnisse unkundig sind, weil man es nicht der Mühe für werth hält, ihnen die rettende Hand zu reichen. Wieder einige Konkurrenten weniger, das ist ihre Grabrede.

Deutsches Reich.

Berlin, 19. Januar.

Der Kaiser und die Kaiserin besuchten am Dienstag gelegentlich eines Spazierganges durch den Thiergarten das Atelier des Bildhauers Prof. Baumbach. Im kgl. Schlosse arbeitete der Kaiser mit dem General v. Hahnke, Abends entsprach der Monarch einer Einladung des Generals v. Arnim zum Diner. Donnerstag findet beim Kaiserpaar das alljährliche Botschafterdiner statt.

Gegenüber den Meldungen über verschiedene Besuche, die Kaiser Wilhelm in diesem Jahre in Oesterreich abstatten werde, zur Auerhahnjagd in Böhmen, zum Husarenjubiläum 2c., hört die „Köln. Ztg.", daß dies unbegründete Annahmen sind und nur ein Herbstbesuch zu den Manövern in Ungarn, an den sich ein Jagdbesuch bei Erzherzog Friedrich und der erste Besuch Pests anschließen soll, in Aussicht genommen ist.

An den Staatssekretär v. Stephan richtete der Kaiser anläßlich der Eröffnung der direkten unterseeischen Telegraphenverbindung zwischen Deutschland und Spanien, Portugal, sowie darüber hinaus mit Afrika, Asien und Südamerika ein herzlich gehaltenes Handschreiben.

Frhr. v. Marschall hat Locarno verlassen und befindet sich auf dem Wege nach Berlin.

Geh. Oberregierungsrath Stauder ist in Berlin gestorben.

Der österreichische Minister Graf Goluchowski hat Berlin wieder verlassen. Montag Abend hatte er eine längere Besprechung mit dem Unterstaatssekretär des Aeußeren v. Rotenhan.

In der Angelegenheit der bevorstehenden Zusammenziehung der vierten Bataillone zu neuen Regimentern wird jetzt schon vielfach über die Quartierfrage berichtet. Nach den Informationen der „Post" sind hierfür jedoch die Vorarbeiten noch nicht ganz abgeschlossen. Jedenfalls wird man eine Veröffentlichung der kaiserlichen Ordres über die Garnisonirung der neu zu bildenden Truppentheile erst nach Bewilligung der Reichstagsvorlage zu erwarten haben.

Mittheilungen von gemeinsamen Manövern der bayerischen und preußischen Truppen haben nach den „M. N. N." eine thatsächliche Grundlage. Die Manöver wird der Kaiser als Bundesfeldherr leiten. Die Angelegenheit befindet sich z. Z. noch im Vorbereitungsstadium, so daß Angaben über Einzelheiten, insbesondere über die Gegend, wo die Manöver stattfinden sollen, bis jetzt noch nicht zu machen sind.

Der Vorstand des Reichstages hat sich veranlaßt gesehen, dem zeitigen Restaurateur des Hauses eine Subvention zu bewilligen behufs fester Remunerirung der Kellner, sowie guter Verköstigung dieser und der zahlreichen Diener, welche durch die Umstände genöthigt sind, solche im Hause zu suchen. Uebrigens hat die Reichstagsverwaltung den bestehenden Restaurationsvertrag auf Grund beiderseitiger Erklärungen sofort gekündigt

In der Budgetkommission des Reichstages wurde die Berathung des Postetats beendigt. Die Kommission tritt nunmehr in die Berathung des Eisenbahnetats ein, die Ausgaben des Ordinariums desselben wurden ohne erhebliche Debatte bewilligt.

Die „Nordd. Allg. Ztg." erklärt in Erwiderung einer von der „Nat. Ztg." erhobenen Behauptung, daß der gesetzliche Weg zur Einbringung eines Gesetzentwurfs betr. Reform des Postzeitungstarifs, Herabsetzung des Briefportos und der Fernsprechgebühren ein viel zu complicirter und

---

Die Falschmünzer.

Criminal-Roman von Gustav Löffel.

(Nachdruck verboten.)

22. Fortsetzung.

Nach kurzer Zeit hatte er mit Hilfe einiger kleiner Erfrischungen, welche Klara ihm reichte, seine volle Selbstbeherrschung wiedergewonnen. Ein paar hastige Schritte durchs Zimmer thaten das Uebrige, um jede Spur von Ermattung aus seinem Körper zu verscheuchen.

Klara war aber noch immer sehr besorgt um ihn, und so zwang er sich zu einem Lächeln, um sie zu beruhigen.

„Es war nur ein starker Blutandrang nach dem Kopf," sagte er, „eine ganz gewöhnliche Erscheinung des Affekts bei solchen reizbaren Naturen wie die meine. Wenn ich den Mann, der das von mir behauptete, mir gegenüber gehabt hätte, wäre der Erfolg seiner verleumderischen Anklage wohl ein anderer gewesen; ich hätte meinem Zorn freien Lauf lassen können. Dir gegenüber, der Nacherzählerin des Vorgefallenen, konnte ich das nicht. Und so blieb der Unwille, der in meinem Innern gährte, ohne Ausdruck, bis der Zorn mich fast erstickte. Jetzt habe ich das überwunden, jetzt bin ich gefaßt, und nun, mein Kind, bitte ich Dich, bringe Deine Erzählung zu Ende."

„Jetzt um keinen Preis, Papa," remonstrirte Klara. „Du wähnst Dich stark genug; aber wenn Du das Ende erführest — — nein, nein: ich will's verschweigen bis auf eine spätere Stunde."

Der Commerzienrath sah seine Tochter lange prüfend an; dann schüttelte er, wie in Verneinung seiner innersten Gedanken, den Kopf.

„Du mußt mir dieses Ende berichten, Klara", sagte er ernst und gefaßt, „ich muß es wissen und werde eher dieses Zimmer nicht verlassen."

„Warum, Papa?"

„Das werde ich Dir dann erklären, wenn ich Alles weiß."

„Und ich muß reden?"

„Da Du Dich stärker erwiesen, als ich selbst es war, finde ich das Verlangen nicht unbillig. Oder ist Deine Kraft im Sinken? Kannst Du nicht weiter sprechen? Du sagtest selbst, nur das könne Dir Ruhe geben."

Klara führte die Hand zur Stirn.

„Ja, Du hast Recht," sagte sie. „Es ist schon besser, ich komme gleich zu Ende."

Sie schwieg noch einen Augenblick, wie um ihre Gedanken zu sammeln, während ihr Vater sie heimlich beobachtete.

„Ja, so, von dem Brief!" sagte sie dann, aus ihrem Sinnen erwachend. „Es war, wie gesagt, der letzte, welchen der junge Forster von seinem Vater erhielt, und dieser sprach darin von einem Verbrechen, welches — Du, mein Vater, begangen haben solltest, auf dem Deine ganze stolze Existenz basire."

Um des Commerzienraths Lippen zuckte ein spöttisches, überlegenes Lächeln.

„Und das also war das furchtbare Beweismittel, von dem der Sohn des Verschwundenen sprach?" sagte er. Wahrhaftig! Wenn das Alles war, wäre er der Observationszelle kaum entgangen."

„Der alte Forster begnügte sich aber nicht mit diesem allgemeinen Hinweis," entgegnete Klara gepreßt „Das Verbrechen, hieß es, ruhe in den unterirdischen Gewölben des Hauses — —"

„Da, siehst Du, siehst Du!" unterbrach sie sich nun selbst. „Wie es Dich wieder angreift! Nein, nein — ich erzähle nicht weiter."

Aber ihr Vater hatte die ihn anwandelnde Schwäche seiner nicht Herr werden lassen; er raffte sich rasch und mit ungewöhnlicher Energie empor, sein Gesicht in ärgerliche Falten legend.

„Zum Schluß!" rief er grollend. „Es macht auf mich fast den Eindruck, als ob Du selbst —"

„Was Papa?"

„Nichts, nichts. Vollende!"

„Ich habe bereits Alles gesagt. Mehr war in dem Briefe des alten Forster auch nicht enthalten als dieser Hinweis auf den Keller Aber hieran anknüpfend, folgerte nun der Sohn, daß sein Vater — dort hinabgedrungen und da — sein Ende gefunden — von Deiner Hand."

Der Commerzienrath wandte sich plötzlich ab. Klara schöpfte tief Athem; dann fuhr sie fort:

„Ich überlasse es Dir, nachzuempfinden, was mich bei diesen schrecklichen Worten fast meiner Sinne beraubt.

Ich brach in ein wahnsinniges Lachen aus, ja ich lachte dieser erbärmlichen Drohungen; und doch gab es mir im nächsten Augenblick wieder einen Stich, zu denken, daß Martin Forster es war, der mir das sagte, daß der verzweifelte Sohn es war, der seinen Vater suchte.

„Mein Gott, sagte ich mir, was würdest Du nicht thun, wenn Dein Vater so urplötzlich verschwinden sollte, von einem Ort, aus einem Hause verschwinden, wo er so lange gelebt und gewirkt hatte! Würdest Du nicht auch hier Alles von unterst zu oberst kehren und jedem leise erweckten Verdacht, ob berechtigt oder nicht, den weitesten Spielraum geben?" So kam es urplötzlich wie eine Wandlung über mich, und zum ersten Male empfand ich Mitleid mit dem so schwer Beraubten.

Ich kehrte zu unserem alten vertraulichen Tone wieder um und suchte Martin auf gütlichem Wege, mit sanfter Ueberredung, für eine andere, vernünftigere Ansicht zu gewinnen. Aber auch das legte er mir falsch und zu Deinen Ungunsten aus.

Er sagte mir schroff, daß meine Verführungskünste Dich so wenig seinem rächenden Arme entziehen würden, als meine Drohungen oder Verhöhnungen. Er wisse, was er wisse, und das Uebrige würden mir die Gerichte beweisen.

Damit rannte er fort, nicht in den Saal zurück, sondern nach dem Ausgang zur Wendeltreppe.

Ich konnte den Gedanken nicht fassen, daß er so von mir ging, um seine wahnsinnigen Behauptungen unter die Menge zu tragen, welche alle Zeit scheel auf unseren blühenden Wohlstand geblickt hat.

„Steh' da!" rief ich. „Ich folge Dir auf die Straße."

„Mathies' Worte!" hauchte der Commerzienrath mit verzweifelt abwehrender Miene.

„Und Du folgtest ihm?" wandte er sich dann gegen seine Tochter.

Alles Leben schien in seine Augen geflohen, die er durchbohrend auf sie richtete.

langwieriger sei, als daß es möglich wäre, einen entsprechenden Entwurf schon in dieser Session an den Reichstag zu bringen. — Schlimm genug, daß bei uns in manchen Dingen die „gesetzlichen Wege“ gar so „langwierig“ sind.

Dem Abgeordnetenhause ist ein Antrag des Abg. Knebel, betreffend das Ruhegehalt und die Fürsorge für die Hinterbliebenen der Gemeindebeamten in der Rheinprovinz, zugegangen.

In Abgeordnetenkreisen wird nach der „Post“ über einen Antrag betr. das Verbot des Verbrauchs nicht vollständig fuselfreien Kartoffelbranntweins zu Nahrungsmittelzwecken berathen. Die Sache hat schon einmal vor zehn Jahren die gesetzgebenden Körperschaften beschäftigt, ohne daß indessen damals ein Ergebniß erzielt worden ist.

Die Petitionskommission überwies fast einstimmig auf Wunsch des Regierungsvertreters Petitionen, die Konsumvereine auf gesetzlichem Wege zur Einkommensteuer heranzuziehen, der Staatsregierung als Material.

Bei der Landtagsersatzwahl in Wiesbaden wurde Stadtverordneter Wintermeyer (frs.) mit 192 Stimmen gewählt. Admiral Werner (freikons.) erhielt 66 Rechtsanwalt Siebert (natl.) 44 Stimmen.

Die deutsch-russische Zollkonferenz soll nun wirklich — ähnliches wurde wohl schon ein Dutzendmal gemeldet und widerrufen — ihre Berathungen erledigt und deren Ergebniß schriftlich formulirt haben.

In Hamburg wurde eine Viehmarktsbank gegründet mit einem Capital von 300 000 Mark, wovon die Hälfte eingezahlt ist. Der Zweck der Bank ist die Vermittelung des Geldverkehrs auf den Hamburger Viehmärkten.

Um Vorsichtsmaßregeln gegen die Pestgefahr zu treffen, wird in den nächsten Tagen im Reichsgesundheitsamt in Berlin eine Konferenz stattfinden.

In Sachen des Kriminalkommissars v. Tausch wurde der Oberstlieutenant Gaede aus dem Reichsamte des Innern vom Untersuchungsrichter einer sehr langen Vernehmung unterzogen, die sich mit einer kurzen Unterbrechung um die Mittagszeit von früh 9 Uhr bis zu später Abendstunde ausdehnte.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom Dienstag, 19. Januar.

Berathung des Etats des Reichsschatzamtes.

Es liegt eine Resolution Hammacher vor auf Errichtung von Zollauskunftsstellen bei den einzelnen Bundesstaaten; die Entscheidung über Beschwerden wegen unrichtiger Anwendung des Zolltarifs im einzelnen Falle soll durch verwaltungsgerichtliche Behörden oder durch Schiedsgerichte erfolgen.

Abg. Lenzmann [frs. Vp.] stimmt der Tendenz der Resolution Hammacher zu, befürwortet aber Reichsbehörden statt der Landesbehörden.

Abg. Hammacher befürwortet seine Resolution und meint, der Vorschlag des Vorredners dürfte vom Bundesrathe rundweg abgelehnt werden.

Abg. Frhr. von Stumm [Rp.] spricht sich für den ersten Theil der Resolution Hammacher aus.

Abg. Frhr. Heyl zu Herrnsheim stimmt der Resolution zu welche Lenzmann im Sinne seiner vorhergehenden Ausführungen inzwischen eingebracht hat.

Staatssekretär Graf Posadowsky bemerkt, der erste Theil des Beschlußantrages Hammacher sei ernstester Erwägung werth. Der zweite Theil des Antrages bedeute aber ein Ausschalten des Bundesraths. Der letztere werde sich jedenfalls nochmals eingehend mit der Frage beschäftigen.

Abgg. Beckh [frs. Vp.] und Ulrich [Soz.] befürworten die Resolution Lenzmann. Letzterer tritt noch dafür ein, daß ein internationales Zollschiedsgericht angestrebt und daß in allen Zollverträgen der Passus aufgenommen werde, daß eine Regierung ohne Zustimmung der kontrahirenden Regierung eine Waare nicht anders rubriziren dürfe, als es bei der Ratifikation des Vertrages der Fall gewesen ist.

Abg. Frese [frs. Vg.] spricht für den Antrag Lenzmann, Abg. Fischbeck [frs. Vp.] für den Antrag Hammacher, Abg. Staudy [kons.] für den ersten Theil des letzteren Antrages.

Für den Antrag Hammacher erklärt sich auch Abg. Lieber namens des Centrums. Redner tadelt sodann die Angriffe, die im preußischen Abgeordnetenhause gegen die Finanzpolitik des Reichstages, insbesondere diejenige des Centrums, gerichtet wurden. Er spreche einzelstaatlichen Vertretungen das Recht zu solchen Angriffen ab. Am 12. März 1896 sei sein Antrag bezüglich der Schuldentilgung in der Budgetkommission des Reichstages angenommen worden. Tags darauf hätten die Puppen am Dönhofsplatz getanzt und die Herren v. Zedlitz, Sattler und Limburg-Stirum ihre Weisen aufgespielt. Das Centrum werde auf die Fortbildung der von ihm eingeleiteten Schuldentilgungspolitik im Reichtage unter keinen Umständen verzichten. Die Franckensteinsche Klausel habe niemals ein Petrefakt sein sollen und die Haltung des Centrums stehe nicht im Gegensatze zu dieser Klausel. Eher habe sich die Politik des preußischen Finanzministers als die des Centrums von der Klausel Franckenstein entfernt.

Staatssekretär Graf Posadowsky führt aus, er wisse, daß der preußische Finanzminister selber auf dem Standpunkt stehe, bei den steigenden Forderungen des Reiches seien die Forderungen hinsichtlich der Ueberweisungen wesentlich zu modifiziren und zwar müßten sich Ueberweisungen und Matrikularbeiträge decken. Auch für die Fortsetzung der Schuldentilgung sei der preußische Finanzminister. Allerdings müßten die Einzelstaaten dagegen geschützt werden, da sie nicht etwa künftig mehr an Matrikularbeiträgen zahlen müßten, als ihnen an Ueberweisungen zugeht. Ein Gesetzentwurf, der von diesen Gesichtspunkten ausgehe, liege dem Bundesrathe vor und werde hoffentlich dem Reichstage bald zugehen können.

Nach weiteren Bemerkungen der Abgg. v. Bennigsen [natlib.], Graf Limburg-Stirum (kons.), Enneccerus [natlib.], Pichler (Cent.], Lieber [Cent.] wird die weitere Berathung auf Mittwoch 1 Uhr vertagt.

Auf der morgigen Tagesordnung steht außerdem die Interpellation Hahn, betreffend die Seefischereidampfer. [Schluß 5¼ Uhr.]

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom Dienstag, den 19. Januar.

Fortsetzung der ersten Berathung des Etats.

Mit Bezug auf die gestrigen Aeußerungen des Abg. Sattler hinsichtlich der Professorengehälter erklärt Geh. Ober-Regierungsrath Dr. Althoff, die Regierung wolle die Einrichtung der Honorare mit Beseitigung einiger Schattenseiten behalten. Sollte jedoch der Versuch dieser Reform zu keinem Resultate führen, so würde die Regierung an die Verstaatlichung der Universitätshonorare denken müssen. Darauf erklärte der Ministerpräsident Fürst zu Hohenlohe mit Bezug auf die gestrigen Ausführungen des Grafen Limburg-Stirum über die Beziehungen des Auswärtigen Amtes zur Presse: Der Herr Abgeordnete hat es beklagt, daß im Auswärtigen Amte untergeordnete Leute empfangen würden. Soll denn eine Art Hoffähigkeit der Jonrnalisten eingeführt werden? (Heiterkeit.) Die Erfahrungen mit Herrn v. Lützow könnten in dieser Beziehung eine heilsame Lehre sein. (Heiterkeit.) „Der Prozeß Leckert-Lützow war an sich nothwendig und nicht zu vermeiden. (Sehr richtig! links.) Ich war verpflichtet, den Strafantrag zu stellen. Es handelte sich um verleumderische Beleidigungen von Beamten des Hofes und des Auswärtigen Amtes. Da wäre mit Verhandlungen zwischen den Ressorts nichts zu machen gewesen; es mußte an das Gericht und damit an die Oeffentlichkeit gegangen werden (Sehr richtig! links.) und ich stehe nicht an zu erklären, daß ich die Hülfe des Gerichts auch ferner überall da in Anspruch nehmen werde, wo ich Verleumdungen und Beleidigungen gegen Beamte in der Presse begegne. (Bravo! links und im Centrum.) Diesem Vorgehen widerspricht nicht die preußische Tradition, sondern sie erfordert es. Ich bemerke dann am Schlusse noch, daß Freiherr v. Marschall in dem ganzen Prozeß nicht vorgegangen ist, ohne fortlaufend das Staatsministerium in Kenntniß zu setzen; er hat von diesem die Zustimmung zu seinem Vorgehen erhalten. Wie man daraus einen Mangel an Einheitlichkeit des Ministeriums herleiten will, ist mir nicht erfindlich. (Sehr richtig! links.) In allen politischen Grundanschauungen — das erkläre ich hiermit — besteht vollkommene Uebereinstimmung in dem Ministerium.“ (Lebhafter Beifall.)

Abg. Freiherr v. Zedlitz-Neukirch (freikons.) erklärt sich für seine Person durch die Ausführungen des Fürsten zu Hohenlohe beruhigt.

Abg. Richter (freis. Vp.) ist der Ansicht, daß nicht mehr Steuern erhoben werden sollten, als der Staat fortlaufend unbedingt gebrauche. Der Finanzminister neige mehr zu einer automatischen Regelung der Finanzen. Redner führt darüber Beschwerde, daß alle Maßnahmen der Regierung in Börsensachen ein allzu bereitwilliges Entgegenkommen den Agrariern gegenüber zeigten.

Finanzminister Dr. Miquel tritt den Ausführungen des Abg. Richter entgegen.

Minister des Innern Frhr. v. d. Recke bedauert einige Ausdrücke, die gestern bezüglich des schwebenden Prozesses Tausch gefallen seien und weist mit aller Bestimmtheit die Angriffe gegen die politische Polizei als solche zurück.

Handelsminister Brefeld vertheidigt gegenüber dem Abg. Richter seinen Standpunkt bei der Handhabung des Börsengesetzes; im Interesse der Landwirthschaft habe er so verfahren müssen, wie es geschehen sei. Er lehne die Verantwortung für die Schritte ab, zu denen sich die Produktenbörsen hätten hinreißen lassen. Die Berliner Börse habe die Aufnahme von Vertretern der Landwirthschaft abgelehnt; das sei entschieden gegen das Gesetz.

Nächste Sitzung Mittwoch 11 Uhr: Weiterberathung. — [Schluß nach 4 Uhr.]

Ausland.

Spanien. Nach einer Depesche aus Havannah griff eine Bande in dem Weichbilde von Havannah einen Eisenbahnzug an, plünderte die Reisenden und nahm 10 Offiziere fest, von denen 9 wieder freigelassen wurden. Der zehnte wurde erschossen, weil er aus Kuba gebürtig war. Der „Imparcial“ macht dem General Weyler wegen des Vorfalls, der sich vor den Thoren Havannahs ereignete, heftige Vorwürfe. Ein spanisches Kanonenboot ist durch einen den Insurgenten gehörigen Torpedo in den Grund gebohrt worden. Ein Theil der Mannschaft wurde gerettet, fast alle an Bord Befindlichen jedoch verwundet.

Provinzial-Nachrichten.

— **Gollub**, 18. Januar. An Stelle des Gemeindevorstehers Herrn Kühn in Skemsk wurde der Grundbesitzer Kalkowski (Pole) gewählt, erhielt aber die Bestätigung nicht. Nunmehr wurde der Mühlenbesitzer Friedrich Jahnke in Kaldunek Mühle gewählt, dieser ist nun für die nächstfolgenden sechs Jahre bestätigt worden. — Nachdem im Herbste v. J. eine Anzahl kaum der Schule entlassener Burschen beim Kartoffelausgraben die Wohngebäude ihres Arbeitgebers K. in Sokoligorra beschaut hatten, begaben sich in voriger Woche fünf dieser Kartoffelgräber Nachts zu K., schlugen mit Knütteln die Thüre ein und nahmen Lebensmittel, Geld, Kleidungsstücke, auch Wäsche mit sich. Dem sie zur Rede stellenden Besitzer K. drohten sie, falls er sie anzeige, mit Todtschlag. Aus Furcht hat K. die Sache auch nicht zur Anzeige gebracht, und nun treiben die Unholde ihr Handwerk weiter fort.

— **Schwetz**, 18. Januar. Eine Anzahl junger Schiffer, welche hier überwintern, hat sich von einem Culmer Agenten nach Hamburg anwerben lassen und ist bereits abgereist. Man zweifelt, daß die jungen Leute den Anforderungen, die man an Schauerleute in Hamburg stellt, genügen werden. — Unsere städtische Verwaltung hat ein Statut, betreffend die Trottoirlegung auf den Bürgersteigen der Stadt ausgearbeitet; nach demselben sollen die Hausbesitzer zwei Drittel, die Kämmereikasse ein Drittel dazu beitragen. Hoffentlich gelangt das Statut zur Annahme und zur Ausführung im kommenden Frühjahre. — Ein frecher Raubanfall wurde heute auf die jugendliche Friederike Staffehl aus Julienfelde ausgeführt. Als sie morgens nach Schwetz zum Wochenmarkt ging, gesellte sich zu ihr auf der Straße zwischen Neuguth und Schwetz ein dem Arbeiterstande angehörender Mensch. Als beide eine Strecke gegangen und an eine Stelle gekommen waren, wo die Straße wenig belebt ist, stürzte der Mann sich auf das Mädchen und warf es zur Erde. Die Staffehl wehrte sich jedoch verzweifelt, worauf der Strolch unter Bedrohung ihre Baarschaft verlangte. In der Angst gab ihm die St. 2 Mark. Jetzt ließ er das Mädchen laufen und ging in der Richtung nach Neuguth zurück. Nach einiger Zeit traf er die Tochter des Tischlers August Brandt aus Julienfelde, welcher er den Korb raubte. Da sich seine Vermuthung, in dem Korbe Marktwaare zu finden, nicht erfüllte, so warf er den Korb fort und verschwand.

— **Marienwerder**, 19. Jan. Am 14. d. Mts. verunglückte in Kurzebrack der Eigenthümer Ludwig Volgmann. Bei der Glätte des Weges war ein mit Kohlen beladener Wagen auf die Außenkanten der nach Ziegellack führenden Chaussee geschleudert. Volgmann wollte dem Fuhrmann helfen, den Wagen ins Geleise bringen. Der Wagen verlor aber das Gleichgewicht, stürzte von der Böschung und schleuderte den alten etwa 70jährigen Mann mit solcher Gewalt mit sich, daß er sofort todt war.

— **Marienburg**, 19. Januar. Wegen Verdachts der Unterschlagung ist der Stadtsekretär S. hierselbst in Haft genommen worden.

— **Ragnit**, 17. Januar. Der Nestor der deutschen Lehrerschaft, Präzentor Kerner zu Lengwethen, ist in den einstweiligen Ruhestand getreten. Im Jahre 1834 erhielt er als 18jähriger Jüngling eine Schulstelle an der westpreußischen Grenze, von welcher aus er auf die einst vom Grafen Katte begründete Stelle Raudonatschen in unserem Kreise berufen wurde, um dann die Kirchschule zu Lengwethen zu übernehmen, an welcher er bereits über 40 Jahre wirkt. Vor nicht ganz drei Jahren feierte Herr K. sein 60jähriges Amtsjubiläum und vor einem Jahre die diamantene Hochzeit. Auch die Volksdichterin Johanna Ambrosius hat zu seinen Schülerinnen gehört. Am 12. Februar wird er 81 Jahre alt.

— **Danzig**, 19. Jan. Der Aviso „Blitz“, welcher zu Uebungsfahrten in unserer Bucht eingetroffen ist, wird am Sonnabend wieder nach Kiel zurückkehren und dann am 1. Februar auf 14 Tage nach der Flensburger Föhrde abgehen. — Die „Gaz. Gdanska“ schreibt: „Es wird hier erzählt, Herr Bischof Dr. Redner habe dem Abg. Dr. Wolszlegier die parlamentarische Thätigkeit in den beiden gesetzgebenden Körperschaften untersagt. Wir nehmen nicht an, daß dieser tapfere Verfechter unserer Rechte sich nicht die Möglichkeit bei seiner Behörde erkämpft haben sollte, auf dem Posten zu arbeiten, auf welchen ihn das Vertrauen seiner Wähler hingestellt hat.“

— **Königberg**, 19. Januar. Der Wohlthätigkeitsball, den Frau Gräfin Bismarck zum Besten des hiesigen „Kinderhortes“ angeregt hatte, findet nicht statt. Das Komitee stellt den Subscribenten die bereits eingezahlten Beiträge wieder zur Verfügung, sofern sie dieselben nicht ohne den Ball dem „Kinderhort zufließen lassen wollen. Die „Königsb. Hart. Ztg.“ meint, daß das Scheitern des Balles ein Nachspiel zur Börsengartenaffaire sei. Sie bemerkt dabei: „Im Publikum nannte man den geplanten Ball den „Versöhnungsball.“

— **Bromberg**, 19. Januar. Auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft ist die Urne mit der Asche des Bankiers Arons durch die Polizei von dem Pfandleiher Lewin, der die Urne in der gerichtlichen Versteigerung gekauft hatte, abgeholt und dem Vorstande der hiesigen Synagogengemeinde zugestellt worden, welche die Urne nunmehr an geeigneter Stelle aufstellen wird. — Stadtrath Aronsohn hat dem städtischen Krankenhause 1000 Mark zur Beschaffung von Geräthen und Maschinen zur Krankenbehandlung mittels Elektrizität (Galvanokaustik, Beleuchtung durch Röntgenstrahlen) zur Verfügung gestellt. Sämmtliche dazu erforderlichen Apparate sind bereits bestellt. — Ein Brudermord ist in Schleusenau verübt worden. Bei einem Streite, den die dort wohnenden Gebrüder B. hatten, wurde der ältere der Brüder von dem jüngeren durch einen Messerstich in die Brust tödtlich verletzt. Der Verletzte ist bereits gestorben.

— **Fordon**, 18. Januar. Gestern feierte die hiesige Bürgerressource im Spillertschen Saale den Geburtstag des Kaisers. Mitglieder und Gäste waren recht zahlreich erschienen. Nachdem der Bürger-Gesangverein einige Gesänge vorgetragen, folgte die Festrede, welche mit einem Hoch auf den Kaiser schloß, und die Aufführung des Zweiakters „Der Deserteur.“ Zum Schluß wurde getanzt. — Am Donnerstag fand die Generalversammlung des hiesigen evangelischen Kirchengesangvereins statt. Der Vorstand für 1897 wurde einstimmig wiedergewählt. Die Kassenrechnungslegung für 1896 ergab mit dem vorjährigen Bestande eine Einnahme von 125,55 Mark. Die Ausgaben betrugen 49,90 Mark, so daß ein Kassenbestand von 75,65 Mark zu verzeichnen ist. Die Mitgliederzahl ist seit dem Vorjahre zurückgegangen. Dem Verein gehören gegenwärtig 18 zahlende und 30 singende Familien an. Ein Antrag, aus der Vereinskasse 20 Mark für Herstellung der neuen Altarfenster zu spenden, wurde angenommen. Das diesjährige Stiftungsfest soll am 21. Februar im Spillertschen Saale gefeiert werden.

— **Inowrazlaw**, 18. Januar. Heute fand in Mogilno die Wahl von Provinziallandtagsabgeordneten seitens der Stadt- und Landgemeinden der vereinigten Kreise Gnesen, Inowrazlaw, Mogilno,

---

Klara erbebte unter diesem Blick; sie schauderte in sich zusammen.

„Und Du folgtest ihm auf die Straße?“ rief ihr Vater dringender.

„Nein,“ kam es zögernd über ihre bleichen Lippen, „nein, ich folgte ihm nicht. O, daß ich es gethan!“

„Warum?“

„Weil — dann sein Mord verhindert worden wäre.“

„Weißt Du das so gewiß?“

„Ganz sicher.“

„Und bist auch sicher, daß Du nicht in der Aufregung — von Furcht geblendet —“

„Was?“

Sie sah ihn angstvoll an.

Er kämpfte einen schweren Kampf mit sich, man sah's ihm an.

„Klara,“ sagte er dann dumpf und halb erstickt, „weißt Du auch, daß die Spur, die zu der Mordstätte führte, von einem Damenfuße herzurühren schien, die einzige Fußspur neben der des Ermordeten?“

Sie wandte das Gesicht ab.

„Ja, ich weiß es, Vater.“

„Und Du bist sicher, daß nicht — was man vermuthet —“

Er stockte.

„Was?“ schrie sie angsterfüllt.

„Dein Fuß — —“?

„Vater!“ Sie taumelte gegen die Wand zurück. „Sagt man, ich sei die Mörderin?“ hauchte sie.

„Noch wagt man es nicht offen auszusprechen,“ entgegnete Etwold, „und wird's auch nie, wenn Du jede Bekanntschaft mit dem Todten und die Begegnung mit ihm leugnest. Thust Du das nicht, dann allerdings —“

„Meinst Du, daß man mich ernstlich verdächtigen könne?“

„Einer wird es sicher.“

„Wer?“

„Assessor Soltmann — Ah! Du kennst ihn?“

Dies sagte er infolge einer leisen zuckenden Bewegung Klaras, als er den Namen nannte.

„Nur oberflächlich,“ entgegnete sie, „nur vom gelegentlichen Sehen.“

„Und welchen Eindruck machte er auf Dich?“

„O, ich weiß wirklich nicht —“

Sie stockte.

„Gar keinen, kann mir's denken,“ sprach ärgerlich der Commerzienrath. „Es ging Dir so wie mir. Ich habe auch diesem Nichts, diesem gesellschaftlichen Niemand nicht die gebührende, oder richtiger gar keine Beachtung geschenkt, und nun verfolgt er mich, verdächtigt Dich —“

„Mich — Herr Soltmann?“

„Zwar nicht direkt, aber mit versteckten Worten, dieser — Doch was rede ich! Gleichviel. Mag er sein Aergstes thun. Bewahre Dein Geheimniß tief in Deiner Brust und lasse mich statt Deiner sprechen. Ich habe mich verpflichtet, Dich nach Deiner möglichen Bekanntschaft mit dem Ermordeten zu befragen, man drängte mich dazu; und nun werde ich sagen, daß man sich geirrt, daß die Bewegung, die Du an der Leiche machtest, eine rein zufällige des bloßen Schreckens war. Das wird den ersten Sturm auf Dich abschlagen. Dennoch darfst Du damit nicht Alles erledigt wähnen. Soltmann ist so schnell nicht abzuweisen. Er wird mir natürlich nicht glauben und entweder bei Gelegenheit Dich selbst ausfragen oder durch Werkzeuge Dich aushorchen lassen. Darum hüte Deine Zunge, wo es auch sei, und wäre es selbst in der feinsten Gesellschaft. Je versteckter die Falle, desto sicherer, daß Jemand hineintappt.“

„Unbesorgt, Papa. Mich kümmert es wenig, was man von mir sagt und denkt, wenns nicht um Deinetwillen wäre.“

Etwold starrte seine Tochter mit einem unsicheren Ausdruck an.

„Um meinetwillen? Wie meinst Du das?“ fragte er.

„Nur des Geredes wegen, das entstehen würde, wenn ich sagte, was in dem Brief —“

„Ja so, der Brief,“ zuckte der Commerzienrath zusammen. Und halblaut fügte er hinzu: „Wenn ich nur wüßte.“

Nach kurzem Besinnen wandte er sich noch einmal an seine Tochter.

Er dämpfte seine Stimme noch mehr, als er fragte: „Du weißt wohl noch gar nicht, daß Du bei jener Unterredung belauscht worden?“

Er hatte ein heftiges Erschrecken Klaras vermuthet. Er fand sich getäuscht.

„Ich weiß es,“ entgegnete sie gelassen; aber der mich belauschte, hat allen Grund zu schweigen.“

„Ja, denn er war der Mörder.“

„Er hat es Dir gestanden?“ staunte Klara.

„Nein, man hat es so entdeckt, durch Zufall.“

Jetzt erst erschrak Klara. Sie starrte ihren Vater wie irrsinnig an.

„Entdeckt?“ hauchte sie.

„Aber zu spät,“ entgegnete der Commerzienrath. Der Mörder war selbst schon eine Leiche oder ist doch spurlos verschwunden.“

Es war wieder, als wenn sie einen Namen nennen wollte, wie damals an der Leiche. Dann aber glitt ein ungläubiges Lächeln über ihr entstelltes Gesicht und sie blickte ihren Vater fragend, forschend an.

„Von wem sprichst Du denn, Papa?“

„Von wem sonst als vom rothen Mathies.“

Sie athmete auf.

„Ach so, Du kennst die Geschichte noch gar nicht, natürlich! da auch die Unterredung zwischen mir und dem rothen Mathies eine ganz geheime war.“

Sie fragte kopfschüttelnd nach dem Inhalt derselben. Ihr Vater erzählte ihr alles ausführlich.

„Das Verbrechen hat schon seine Sühne gefunden,“ schloß er seinen Bericht. „Der rothe Matthies ist in dem Kanal ertrunken.“

„Und glaubst Du wirklich, daß er der Mörder war?“ fragte sie.

„Zweifelst Du daran?“

„Sehr stark.“

„Aus welchem Grunde, da doch alle Beweise —“

„Beweise? Was für Beweise?“

„Die Uhr in der Matratze, das Geld von meinem Comptoirtisch, das man in seinem Koffer fand.“

„Kann die nicht auch eine andere Hand dort verborgen haben um den Verdacht auf den rothen Mathies zu lenken, der als Anarchist seit den neu entdeckten Massenmorden dieser Partei auch ohnehin schon sehr verdächtig war?“

Der Commerzienrath trat einen Schritt zurück: er heftete sein Auge durchdringend und ängstlich zugleich auf seine Tochter

„Du würdest das kaum aussprechen,“ sagte er „wenn Du nicht selbst einen bestimmten Verdacht in dieser Richtung hättest.“

„Nun ja,“ gab sie zögernd zu, „ich habe einen solchen.“

„Seine Verwirrung wuchs.“ (Fortsetzung folgt.)

Witkowo, Strelno und des früher zu Mogilno gehörigen Theils von Znin statt. Die Städte wählten zum Abgeordneten den Fabrikbesitzer und Stadtverordneten Julius Levy aus Inowrazlaw, zu dessen Stellvertretern Baugewerksmeister Fischer-Argenau und Zimmermeister Felsch aus Inowrazlaw. Der ländliche Grundbesitz wählte den Oekonomierath Kunkel auf Krezoly zum Abgeordneten.

Lokales.

Thorn, 20. Januar 1897.

— [Der Geburtstag des Kaisers] wird in der hiesigen Garnison in folgender Weise gefeiert. Am 26. d., Abends 8¼ Uhr findet großer Zapfenstreich, ausgeführt von den Musikkorps der beiden Infanterie- und Fußartillerie-Regimenter, statt. Der Zapfenstreich geht von der Culmer Esplanade durch folgende Straßen: Culmerstraße, über den altstädtischen Markt, an der Post und dem Artushof vorüber, Breite- und Elisabethstraße, über den neustädtischen Markt vor das Gouvernement. Hier werden bei günstiger Witterung 3 Stücke gespielt, worauf der Zapfenstreich durch die Gerechtestraße bis zur Hauptwache geht und dort endet. Die Musikkorps des Ulanen-Regiments von Schmidt und Pionier-Bataillons Nr. 2. blasen nach 9 Uhr Abends nach dem Gebet den Zapfenstreich vor den Wachen ihrer Kasernements. Am 27. ds. Mts., früh 7 Uhr findet großes Wecken in derselben Weise wie der Zapfenstreich statt; vor dem Gouvernement werden jedoch keine Stücke gespielt. Um 7½ Uhr bläst das Musikkorps des Fußart.-Regts. Nr. 11 von der Zinne des Rathhausthurmes den Choral „Lobe den Herrn". Die Musikkorps des Ulanen-Regiments und Pionier-Bataillons blasen das Wecken um 7 Uhr vor ihren Kasernen. Um 11½ Uhr findet in der neustädtischen evangelischen und in der St. Jakobskirche Militär-Gottesdienst und nach dem Gottesdienst um 12¾ Uhr auf dem Hofe der Wilhelmskaserne großer Appell der ganzen Garnison statt, an welchem auch der Krieger- und Landwehrverein Theil nehmen werden. Sämmtliche Fahnen werden mit Musik vom Gouvernement abgeholt. Nach dem auf den Kaiser ausgebrachten 3maligen „Hurrah" erfolgt das Salutschießen aus den Geschützen, welche auf dem Platze zwischen der Wilhelmskaserne und dem Stadtbahnhof aufgestellt sind, während die Musikkorps auf dem Kasernenhofe beim Abschreiten der Fronten die Nationalhymne spielen. Dann erfolgt der Vorbeimarsch der Fahnenkompagnie, welche hierauf die Fahnen zum Gouvernement zurückbringt. Während die Truppen abrücken, versammeln sich die Offiziere, Sanitätsoffiziere und oberen Militärbeamten zur großen Paroleausgabe. — Bei ungünstiger Witterung findet statt des Garnison-Appells große Paroleausgabe im Exerzierhause der Wilhelmskaserne statt, an welcher sämmtliche Offiziere, Sanitätsoffiziere, obere Militärbeamte und Unteroffiziere theilnehmen.

* [Ein Festessen,] zu dem die Herren Stadtverordneten-Vorsteher Professor Boethke, Erster Staatsanwalt Borchert, Landgerichtspräsident Hausleutner, Oberbürgermeister Dr. Kohli, Generallieutenant und Gouverneur Rohne und Landrathsamts-Verwalter v. Schwerin einladen, findet auch in diesem Jahre zur Kaisersgeburtstagsfeier im großen Saale des Artushofes statt.

= [Herr Landgerichtsrath Schultz II] ist zum Landgerichts Direktor ernannt und vom 1. März d. J. ab an das Landgericht in Danzig versetzt.

+ [Personal-Veränderungen in der Armee.] Krombach, Port.-Fähnr. vom Inf.-Regt. von Borcke (4 Pomm) Nr. 21, zur Ref. entlassen. — v. Pelchrzim, Oberstlieutenant z. D., zuletzt Kommandeur des Landw.-Bezirks Graudenz, unter Ertheilung der Aussicht auf Anstellung im Civildienst, mit seiner Pension und der Erlaubniß zum ferneren Tragen der Uniform des Inf.-Regts. Nr. 44, Edel, Hauptm. von der Ref. des Gren.-Regts. Nr. 5, diesem mit seiner bisherigen Uniform, Schrock, Pr.-Lt. von der Inf. 1. Aufgebots des Landw.-Bez. Graudenz, Toop, Pr.-Lt. von der Inf. 2. Aufgebots des Landw.-Bez. Danzig, Nitze, Hauptm. von der Inf. 1. Aufgebots des Landw.-Bez. Dt. Eylau, diesem mit seiner bisherigen Uniform, — der Abschied bewilligt.

× [Handelskammersitzung] vom 19 Januar. Die Landwirthschaftskammer zu Danzig theilte mit, daß sie ebenfalls um Wiedereinführung der Staffeltarife für Getreide und Mühlenfabrikate bei dem Abgeordnetenhaus und dem Herrn Landwirthschaftsminister vorstellig geworden sei. Sie erblicke mehr Segen für unsere Provinz von der Einführung der Staffeltarife, wie von der Aufhebung des Identitätsnachweises und wünsche die Stellung der Handelskammer zu dieser Auffassung kennen zu lernen. Die Handelskammer ist der Ansicht, daß zwar die Einführung der Staffeltarife von großer Wichtigkeit für unsere Landwirthschaft und den Getreidehandel sein würde, daß aber auch die Aufhebung des Identitätsnachweises höchst segensreich gewirkt habe; jedenfalls müsse an dem einmal Erreichten festgehalten werden. — Der Herr Vorsitzende theilte sodann mit, daß die Deputation, welche von dem Herrn Finanzminister und dem Herrn Minister für Handel und Gewerbe in Sachen der beabsichtigten Verlegung der Zollabfertigung an der Weichsel von Thorn nach Schillno empfangen worden ist, daselbst eine sehr wohlwollende Aufnahme gefunden hat. Die Herren Minister haben eine genaue Prüfung der Angelegenheit in Aussicht gestellt. Aus einem Schreiben des Vorsteheramtes der Kaufmannschaft zu Danzig geht hervor, daß dasselbe in gleicher Angelegenheit bei dem Herrn Finanzminister vorstellig geworden ist. — Ein Antrag des Herrn S. Wollenberg, in die für Rußland bestimmten Notirungen der Futtermittelpreise auch die Preise für Roggen und Weizen aufzunehmen, wurde abgelehnt. — Der Herr Regierungspräsident fragte an, ob ein Bedürfniß vorliege, die Gerichtsvollzieher mit einer allgemeinen Anweisung dahin zu versehen, daß sie die bei Gelegenheit der Ausführung eines Wechselprotestauftrages mangels Zahlung von dem Protestaten etwa angebotene Wechselzahlung für den Wechselgläubiger in Empfang zu nehmen haben. Die Kammer hielt ein Bedürfniß nicht für vorliegend. — Das Präsidium des deutschen Handelstages theilte mit, daß Herr Dr. Loetbeer, früher Sekretär der Handelskammer zu Hamburg, zum Generalsekretär des deutschen Handelstages gewählt worden ist. Von dem Verbande der Handels- und Gewerbevereine für das Herzogthum Oldenburg ist ein Antrag auf Abänderung des § 1 des Gesetzes zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs an den Reichstag gerichtet worden. Die Kammer hielt Abänderungsvorschläge für dieses kaum in Kraft getretene Gesetz für verfrüht und wird sich daher der Eingabe nicht anschließen. — Ueber eine von der Auskunftei Schimmelpfennig ausgehende Denkschrift betr. die Nutzbarmachung behördlicher Feststellung im Interesse des Kreditverkehrs und eine Umfrage über den gesetzlichen Schutz des außergerichtlichen Vergleichs bei Zahlungseinstellungen referirte Herr Stadtrath Fehlauer und empfahl den Uebergang zur Tagesordnung. Diesem Antrage wurde entsprochen. — Herr Rawitzki referirte sodann über eine Eingabe des Verbandes deutscher Müller betr. die Nothlage der deutschen Weizenmüllerei. Die Kammer erkannte die Nothlage an, erklärte sich aber gegen eine verschleierte Ausfuhrprämie als Abhilfsmittel, sie wird jedoch eine Herabsetzung des Ausbeute-Verhältnisses soweit empfehlen, daß das exportirte Mehl von dem deutschen Zoll nicht mehr getroffen wird. — Als Schatzmeister wurde wiedergewählt Herr Stadtältester Schirmer, als Nebenkassenführer Herr Stadtrath Fehlauer. — Es wurde sodann zur Kenntniß der Kammer gebracht: ein Schreiben des Provinzial-Steuer-Direktors über den Bezug und die Verwendung von zollbegünstigtem Seidenzwirn, ferner Mittheilungen aus dem Handelsministerium betr. Lourenço Marques und die Kolonie Viktoria. Die genannten Schriftstücke liegen im Bureau der Handelskammer aus und können von Interessenten jederzeit eingesehen werden. — Nach einer Verfügung des Herrn Finanzministers sind die den Handelskammern ertheilten Auszüge aus den Gewerbesteuerlisten stempelfrei. — Zu der Anfrage des Kaiserlichen Telegraphenamts wegen Herabminderung der Dienststunden der Stadt-Fernsprechvermittelungsanstalten an den Sonntagen beschloß die Kammer vorläufig keine Stellung zu nehmen und eventuelle Beschwerden aus Interessentenkreisen abzuwarten.

V [Schliersee'r Bauerntheater.] Der große Erfolg und die ungetheilte Gunst des Publikums, welche sich die Schliersee'r, wie noch kaum zuvor eine Theater-Gesellschaft, auch hier mit einem Schlage erworben haben, blieb ihnen auch gestern wieder treu und wird ihnen, davon sind wir überzeugt, auch bei ihrer heutigen Abschiedsvorstellung getreu bleiben. Gestern gelangte das Neuert'sche Charaktergemälde „Almenrausch und Edelweiß" zur Darstellung. Zu den mancherlei Kernfiguren, die für die oberbayrischen Berge so charakteristisch sind und welche wir in den letzten Tagen in so prächtiger Verkörperung kennen lernten, traten gestern noch einige hinzu, so der Jäger und der Wilderer. Was wir zum Lobe der früheren Vorstellung gesagt haben, das gilt auch voll für die gestrige. Die Darstellung war wieder durchweg vortrefflich und von hinreißender Wirkung. Das Publikum, welches bald Thränen der Rührung vergoß, bald wieder in stürmische Heiterkeit ausbrach, wurde wieder nicht müde, den Bauern-Künstlern den lebhaftesten, wohlverdienten Beifall zu spenden.

* [Der Verein für vereinfachte Stenographie] beabsichtigt, nach Beendigung seines diesjährigen ersten Unterrichtskursus für Anfänger Anfangs Februar noch einen zweiten Kursus zu eröffnen. Mit Rücksicht auf die Wichtigkeit der Stenographie machen wir hier noch besonders auf die diesbezügliche Anzeige im Inseratentheil aufmerksam.

— [Lage des Handels.] Die soeben erschienene Jahresübersicht der Handelskammer zu Bromberg für 1896, auf die wir noch eingehender zurückkommen werden, konstatirt, daß die Lage des Handels im Allgemeinen nicht ungünstig war; besonders erfreulich sei die in vielen an die Handelskammer gelangten Berichten hervorgehobene Thatsache, daß im Allgemeinen die Landwirthschaft vermuthlich in Folge der besseren Ernte sich kaufkräftiger und kaufwilliger als in den Vorjahren zeigte. Die Industrie habe nicht in allen Zweigen die gewünschten und berechtigtermaßen zu erwartenden Fortschritte gemacht, dagegen sei im Transportwesen nach den vorläufigen Ermittelungen eine Verkehrssteigerung wahrnehmbar.

+ [Hengststationen.] Es werden in diesem Jahre besetzt: im Kreise Culm die Stationen Ostrometzko, Podwitz und Guttlin mit je zwei, im Kreise Thorn die Stationen Kostbar, und Birglau mit je zwei, Papau mit drei, im Kreise Löbau die Stationen Lonkorsz, Tillitzken und Samplawa mit je zwei Hengsten.

+ [Von der neuen deutschen Agende] ist nunmehr auch eine polnische Uebersetzung zum Gebrauch in polnisch sprechenden evangelischen Gemeinden erschienen. Die Uebersetzung ist von einer Kommission unter dem Vorsitz des Herrn Ober-Konsistorialraths Dr. Pelka in Königsberg besorgt worden.

= [Der Provinzial-Ausschuß] der Provinz Westpreußen ist zu einer Sitzung auf Dienstag, den 9. Februar, im Landeshause berufen worden.

= [Patentertheilung.] Auf einen Waagebalken mit justirter Schneidenlagerung für Hebelwaagen ist an E. Böhmer in Schröttersdorf bei Bromberg ein Patent ertheilt worden.

+ [Lachsbrut-Aussetzungen.] Auf der Tagesordnung der diesjährigen zu Berlin am 20. Februar stattfindenden Hauptversammlung des Deutschen Fischerei-Vereins steht u. a. ein Vortrag des Geheimen Regierungsraths Professor Dr. Metzger über Nothwendigkeit und Nutzen der Lachsbrut-Aussetzungen.

+ [Mit Bezug auf die Kontrol-Versammlungen] ist eine neuerdings erlassene Verfügung des Finanzministers von Wichtigkeit, wonach die von Personen des Beurlaubtenstandes bei Gesuchen um Befretung von den Kontrol-Versammlungen beizufügenden Beglaubigungen der Unterschriften von Zeugnissen, sowie der Nachweisungen über die Familien- und Erwerbsverhältnisse, die von Polizeibehörden, Landrathsämtern und Gemeindevorstehern ertheilt werden, von der Stempelsteuer befreit sind.

+ [Versuche mit heizbaren Zelten für Winterbiwaks] werden gegenwärtig bei den Infanterietruppen der Posener Garnison angestellt. Durch Röhren, welche, von einem Herd ausgehend, in der Erde unter den Zelten hindurchgeführt werden, wird die Wärme dem Boden und dem Innern der Zelte mitgetheilt. Für den Abgang des Rauches sorgt ein am Ende der Heizleitung aufgestellter Schornstein, welcher, ebenso wie die Heizröhren, aus einer einfachen Blechröhre besteht. Bei strenger Kälte läßt sich aus dieser neuen Erfindung ein großer Vortheil für die biwakirenden Truppen erwarten.

♉ [Pappelverkauf.] Montag Mittag wurden auf der Leibitsch-Gremboczyner Städtischen Chaussee von den dort stehenden Chausseebäumen 156 auf dem Stamm stehende Pappeln durch den Stadtbaumeister Herrn Leipolz meistbietend an Ort und Stelle zum Abhieb verkauft. Der Gesammterlös betrug 1090 Mark, also nahezu 7 Mark pro Stamm.

♄ [Polizeibericht vom 20. Januar.] Gefunden: Ein schwarzer Herrenschirm auf dem Neustädt. Markt. — Verhaftet: Drei Personen.

— Gremboczyn, 18. Januar. Der Darlehnskassenverein Gremboczyn hielt gestern eine außerordentliche Generalversammlung ab. Herr Lehrer Kalies-Gremboczyn hielt einen Vortrag über das Thema: „Raiffeisen, ein ländlicher Sorgenbrecher und christlich-sozialer Segensstifter". Hierauf wurde der Postagent Herr Felske zum Rechner des Vereins gewählt. An seiner Stelle wurde Herr Fleischermeister Carl Bott-Gremboczyn zum Mitglied des Vorstandes gewählt.

⌶ Thorn-Briesener Kreisgrenze, 19. Januar. Bei der auf der Feldmark des Rittergutes Elsanowo im Kreise Briesen abgehaltenen Treibjagd wurden 52 Hasen zur Strecke gebracht. Der Jagdkönig hatte 16 Hasen erlegt.

Vermischtes.

Eine merkwürdige Dividende. Man berichtet der „Frankfurter Zeitung" aus Utrecht, den 12. Januar: Die hier bestehende genossenschaftliche Brotbäckerei „Eintracht" hat beschlossen, die Jahresdividende in der Form auszukehren, daß die Mitglieder eine ganze Woche hindurch „Freibrot" erhalten sollen. Vielleicht befolgen die großen Münchener und Berliner Brauereien diese Methode der Utrechter Brotbäcker, kehren zur Naturalwirthschaft zurück und gewähren ihren Aktionären je nach dem Ausfall der Geschäftsergebnisse eine oder mehrere Wochen — Freibier?

Gräfin Barrison. Man sollte es kaum für möglich halten, daß man in einem so ernsten Buch wie dem Gothaischen genealogischen Taschenbuch gräflicher Häuser kleine pikante Ausgrabungen machen kann, und doch ist es der Fall. Einem Zufall haben wir eine solche zu danken. In dem Mitgliederverzeichniß der gräflich Bernstorff'schen Familie findet sich, wie die „Voss. Ztg." entdeckt hat, in der diesjährigen Ausgabe des Almanachs, unter den Kindern des Grafen, der als deutscher Botschafter in London gestorben ist, folgende Eintragung: Friedrich Wilhelm Otto Richard Fortunato Albrecht, geb. 8. Dezember 1853 zu Neapel, Ritter des deutschen Ordens (Ballei Utrecht), königlich preußischer Premierlieutenant a. D., vermählt 1.) 15. Februar 1879 mit Auguste Freiin von Gutschmid (geb 21. März 1853; geschieden 12. Juli 1889), 2.) 26. Januar 1895 zu London mit Sophie . . . ., geb. . . . . (Kyritz)." Der Graf Bernstorff, von dessen in London vollzogener Trauung mit Sophie . . . . diese Notiz Kenntniß giebt, ist kein anderer als jener hoffnungsvolle Sproß der Familie, der es für angezeigt erachtete, im Januar 1895 mit der jüngsten der dünnbeinigen und dünnstimmigen Sisters Barrison eine Tour nach London zu unternehmen, was damals bekanntlich gewaltig viel Staub aufwirbeln ließ und in aristokratischen Kreisen ein bedenkliches Schütteln des Kopfes zur Folge hatte, das noch lebhafter wurde, als sich die Kunde verbreitete, der Graf beabsichtige nichts geringeres, als seine blonde Gefährtin allen Ernstes zu ehelichen. Ein mächtiger Apparat wurde in Szene gesetzt, um dieses zu verhindern und es begaben sich von hier zu diesem Zweck Vertrauensmänner nach London, die nicht vergessen hatten, Geld in ihren Beutel zu thun, um nöthigenfalls mit einem goldenen Pflaster die Wunde zu verkleben, die die Vereitelung ihrer Heirathspläne dem zarten Herzen des Fräulein Barrison schlagen würde. Es hieß denn auch schließlich, daß aus der Verbindung nichts geworden sei. Fräulein Barrison kehrte zu ihren im Stich gelassenen Schwestern zurück, mit denen sie auch jetzt wieder im Wintergarten mimt, und Graf Bernstorff ging zu Schiff nach China. Nach dem Vermerk in dem Taschenbuch gräflicher Häuser muß die Verbindung des Liebespaares aber doch vollzogen sein, denn die Redaktion dieses Nachschlagewerkes ist zu vorsichtig, um eine solche Notiz aufzunehmen, ohne sich von ihrer Richtigkeit zu überzeugen. Als Sophie — wie soll man sie eigentlich nennen? — auf die Eintragung ins Taschenbuch gräflicher Häuser etwas unerwartet aufmerksam gemacht wurde, wurde sie puterroth, verweigerte aber standhaft jede Beantwortung der delikaten Frage, wie es denn mit ihrer Verheirathung stehe. Aus ihrem Verhalten ging jedoch ziemlich deutlich hervor, daß es mit der Sache seine Richtigkeit hat und sie leugnete auch nicht, mit dem Grafen in brieflichem Verkehr zu stehen.

Ein seltsames Defizit. Aus Paris wird berichtet: Nach den von dem Ministerium des Innern aufgestellten statistischen Tabellen für das laufende Jahr beträgt die Bodenoberfläche Frankreichs 52 921 578 Hektar. Nach denselben Tabellen hat diese aber im Jahre 1894 bedeutend mehr, nämlich 52 933 686 Hektar betragen. Man muß sich billigerweise fragen, wo die restirenden 12 108 Hektar geblieben sind. Wenn darauf nicht bald eine befriedigende Antwort gegeben wird, so wird Rochefort jedenfalls nicht verfehlen, gegen das Ministerium Méline die Anklage zu erheben, die 12 108 Hektar gestohlen oder heimlich einer fremden Macht zugeschoben zu haben. Denn die Begründung, daß ein Rechnungsfehler begangen worden, wird man doch Niemandem glauben machen!

Vom Büchertisch.

Dem Bedürfniß des Gebildeten, außer der heimischen Dichtung auch die Litteraturen der anderen Kulturvölker kennen zu lernen, kommt die Halbmonatsschrift „Aus fremden Zungen" (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt) entgegen, indem sie ihn der Mühe überhebt, aus der Fülle litterarischer Schöpfungen sich selbst das Beste herauszusuchen, und ihm alljährlich in 24 reichhaltigen, wohlfeilen Heften das Werthvollste aus den fremden Litteraturen in musterhafter Uebersetzung bietet. Das soeben ausgegebene 1. Heft des 7. Jahrganges zeigt von neuem, wie trefflich die Zeitschrift diese Aufgabe erfüllt. Es bringt neben Guy de Maupassants Roman „Unser Herz," einem der letzten Werke des genialen Franzosen, des Engländers Thomas Hardey bedeutenden Roman „Juda der Unberühmte"; daran reihen sich mit kleineren Werken zwei nicht weniger glänzende Autoren: die Italienerin Mathilde Serao mit der liebenswürdigen Novellette „Ein Besuch," und der Schwede August Strindberg mit der großartigen, packenden Erzählung „Gewissensqual." Von „Aus fremden Zungen" erscheinen allmonatlich 2 Hefte à 50 Pfg. Das 1. Heft sendet jede Buchhandlung auf Verlangen zur Durchsicht ins Haus.

Neueste Nachrichten.

Ajaccio, 19. Januar. Vor der englischen Konsulat veranstaltete eine Anzahl Personen heute eine Kundgebung aus Anlaß eines für Korsika ungünstigen Artikels, welchen der Konsul Drummond in einem englischen Blatte veröffentlicht hatte. Die Ansammlung zertrennte sich nach einiger Zeit, ohne daß ein Eingreifen der Polizei erforderlich wurde.

Tanger, 19. Januar. Der Sultan von Marokko sandte einen angesehenen Kaid in Begleitung von 40 Berittenen nach Tanger. Gerüchtweise verlautet, der Kaid solle einen Pascha verhaften, den der Sultan für die Ermordung des deutschen Kaufmanns Haeßner verantwortlich macht.

Breslau, 19. Januar. In dem Giftmordaffaire welcher die unverehelichte Rodewald zum Opfer fiel, ist nun auch die Frau des muthmaßlichen Mörders, des Fabrikbesitzers Rocksch, unter dem Verdachte der Mitwissenschaft verhaftet worden. Der Sektionsbefund bei der Rodewald soll dasselbe Gift ergeben haben, wie es in der Tasche des Rocksch vorgefunden worden ist.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 20. Januar um 6 Uhr Morgens über Null: 0,22 Meter. — Lufttemperatur — 11 Gr. Cels. — Wetter trübe. — Windrichtung: Nord schwach.

Eisstand unverändert.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Für Donnerstag, den 21. Januar: Meist bedeckt, trübe, windig Schneefälle, nahe Null. Sturmwarnung.

Handelsnachrichten.

Thorn, 19. Januar. Thorner Getreidebericht (nach privaten Ermittelungen.)

Weizen: matt, fein hochbunt 134|135 Pfd. 164—165 Mk., hell 130|131 Pfd. 162—163 Mk., bunt klamm 126 Pfd. 154—155 Mk.

Roggen: matter, 126|127 Pfd. 114—115 Mk., 122|123 Pfd. 112—113 Mk., klamme Waare unverkäuflich.

Gerste: feine Brauwaare 140-150 Mk., gute Mittelgerste 135—138 Mk.

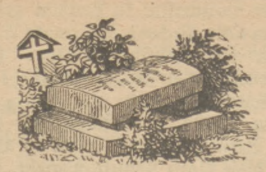
Hafer: unverändert, gute, helle, schwerer Waare 130 Mk., mittel und abfallende Waare schwer verkäuflich.

Berliner telegraphische Schlußcourse.

	20. 1.	19. 1.
Russ. Noten. p. Cassa	216,60	216,50
Warschau 8 Tage	216,15	216,15
Oesterreich. Bankn.	170,10	169,95
Preuß. Consols 3 pr.	98,70	98,60
Preuß. Consols 3½ pr.	103,70	103,70
Preuß. Consols 4 pr.	103,80	103,90
Dtsch. Reichsanl. 3%	98,40	98,60
Dtsch. Rchsanl. 3½%	103,60	103,70
Wpr. Pfdbr. 3% rld. II	94,90	94,60
„ 3½% „ „	100,50	100,40
Pos. Pfandb. 3½%	100,20	100,20
„ „ 4%	102,10	102,—
Poln. Pfdbr. 4½%	67,85	67,95
Türk. 1% Anleihe C	21,95	22,20
Ital. Rente 4%	91,30	91,75
Rum. R. v. 1894 4%	89,—	89,—
Disc. Comm. Antheile	210,—	210,70
Harpen. Bergw.-Act.	182,60	181,60
Thor. Stadtanl. 3½%	101,50	101,50
Tendenz der Fondsb.	fest	fest

	20. 1.	19. 1.
Weizen: loco	—,—	—,—
loco in N.-York	97,c	97⅝
Roggen: loco. matter	127.—	125 27
Hafer: loco.	133,47	133,45
Rüböl: Januar	—,—	—,—
Spiritus 50er: loco	58,30	—,—
70er loco	38,80	38,70

Wechsel-Discont 4%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4½% für andere Effekten 5%.



Heute Vormittag 11½ Uhr entriß uns der unerbittliche Tod meine heißgeliebte Frau, unsere theure Mutter, Tochter und Schwester

Renate Kremke
geb Kohloff

im 30. Lebensjahre, was wir schmerzerfüllt hierdurch anzeigen.
Thorn, 19. Januar 1897.
Die Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Freitag, Nachm. 2½ Uhr, vom Trauerhause, Brombergerstr. Nr. 31, aus statt.

Danksagung.

Hiermit sage ich allen Denen, die meiner verstorbenen Frau während ihrer Krankheit und nach ihrem Ableben, ihre Theilnahme bewiesen, sie dadurch geehrt und mich erfreut haben, meinen aufrichtigsten Dank.
Thorn, den 20. Januar 1897.
C. Schmidt.
Oberroßarzt a. D.

Oeffentliche freiwillige
Versteigerung,
Am Freitag, 5. Februar cr.
Vormittag 10 Uhr,
werde ich im Auftrage der Thorner Pfandleih-Anstalt (P. Foerter) vor der Pfandkammer nachstehend verfallene Pfänder bestehend in
goldenen und silbernen Herren- und Damenuhren, Ringen, Kreuzen Broschen etc. Nr. 19, 35, 56, 100, 110 bis 117, 121, 129, 132, 142 bis 146, 155, 162, 174, 180, 181, 197, 208, 214, 219, 230, 233, 235 und 238
meistbietend versteigern. Etwaiger Ueberschuß kann innerhalb 1 Jahres bei der hiesigen Polizei-Verwaltung in Empfang genommen werden.
Außerdem gelangen **53 Paar neue Schuhe** zum Verkauf. (308)
Gaertner, Gerichtsvollzieher.

Loose

zur II. Ziehung der **internationalen Kunstausstellungs-Lotterie.** Ziehung zu Berlin am 11. und 12. Februar 1897. Hauptgewinn i. W. von Mk. 30,000; Loose à **M. 1,10,**
empf. die **Hauptvertriebsstelle** für **Thorn**
Exped. d. „Thorner Zeitung",
Bäckerstraße 39.

Koks

ist das billigste und beste Heizmaterial,
ganz besonders in allen eisernen Oefen.

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstbewahrung
81. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mk. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. **Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin** in **Leipzig, Neumarkt Nr. 21,** sowie durch jede Buchhandlung. 2555
In Thorn vorräthig in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Zum Verkauf landwirthschaftlicher Maschinen direkt an Landwirthe werden von einer Fabrik **allerersten Ranges** an allen Orten achtbare, **geeignete Persönlichkeiten**, gleichviel welchen Standes,
bei hohem Verdienst
gesucht. Gefl. Offerten bald erbeten **sub V. 131 an Rudolf Mosse, Breslau.**

Ein nücht. Hausdiener,

möglichst gewesener Offiziersbursche, der mit Pferden umzugehen versteht, wird per 1. Februar cr. eventuell früher verlangt.
Persönliche Meldung von 9 bis 10 Uhr Vormittags in der Expedition d. Zeitung.

Ein Schreiber

zum Abschreiben von **Baurechnungen und Anschlägen,** hier am Ort, für **kurze Zeit** gesucht. Selbstgeschriebene Offerten nebst Führungsattesten unter **W. H. No. 296** an die Expedition der Thorner Zeitung erb.

Umzugshalb. f. versch. Wirthschaftsgeg. dar. u. versch. Krankenst. z. v. Breitestr. 32, II.

Gegen Magenleiden

und **Darmkatarrh** von überraschender Wirkung, vorzüglich schmeckend und billig ist **Heidelbeerwein** von **E. Vollrath & Co, Nürnberg,** regelmäßig kontrollirt durch die k. bayer. Untersuchungsanstalt für Nahrungs- und Genußmittel in Erlangen, von der Weinbauversuchsstation Würzburg als Ersatz für Bordeaux anerkannt, von den Autoritäten der medizinischen Wissenschaft und des Natur-Heilverfahrens angewandt und empfohlen.
Prämiirt: Bayer. Landes-Ausstellung 1896 mit den höchsten Auszeichnungen: „Goldene Medaille" u. „Silberne Staats-Medaille" „für hervorragende Leistung" und „für tadellos gute Fabrikate"
Süß Mk. 1, herb 90 Pf. per ⅔-Ltr.-Flasche mit Glas.
In Thorn zu haben bei: P. Begdon.

Was ist Stabil?

Stabil ist das neuerfundene patentirte Sohlenschutzmittel, welches die Sohlen vom Schuhwerk so dauerhaft macht, dass sie mindestens 3mal länger halten als gewöhnlich.
Kollosale Geldersparniss!



Zahlreiche Anerkennungen. 1 Dose Stabil zum Preise von 50 Pfg. reicht für 6 Paar Sohlen. Probedose gegen Einsendung von 70 Pfg. in Briefmarken. Postkiste, welche 30 Dosen enthält, Mk. 9.50, franko p. Casse.
Wiederverkäufer erzielen ein grossartiges Geschäft.
Prospecte, Placate etc. gratis. Reisende, die Stabil als Nebenartikel mit auf die Tour nehmen, können sich viele Tausend Mark verdienen.

Keine Tintenflecken mehr!

Radierwasser,
das Beste auf diesem Gebiete, entfernt augenblicklich von Papier Tintenflecken, ganze Zeilen etc., gleichviel ob mit schwarzer oder andersfarbiger Tinte geschrieben, (auch Copiertinte und Stempelfarben),
ohne irgend eine Spur zu hinterlassen.
Ein Flacon reicht Jahre lang. Probe franko gegen Einsendung von 50 Pfg. in Marken. Postkiste, welche 50 Flacon enthält, franko Mk. 9.50 netto Casse. Jeder Beamte, Studirende, Schüler, überhaupt jeder Schreibende ist Käufer. Grosser Artikel für Wiederverkäufer. Prospecte, Anerkennungen u. s. w. gratis.

Adresse: Stabilversandt **A. Becker,**
Dresden-Striesen.

Schönste moderne Weltgeschichte.
SPAMERS
illustrirte
Weltgeschichte

Mit besonderer Berücksichtigung der Kulturgeschichte
unter Mitwirkung von
Prof. Dr. G. **Diestel**, Prof. Dr. F. **Rösiger**, Prof. Dr. O. E. **Schmidt** und Dr. K. **Sturmhoefel**
neubearbeitet und bis zur Gegenwart fortgeführt von
Prof. Dr. Otto Kaemmel.

Dritte, völlig neugestaltete Auflage.

Mit nahezu **4000** Text-Abbildungen, nebst 300 Kunstbeilagen Karten, Plänen etc.
Beziehbar: 1) in **170** Lieferungen zu je **50 Pfg.,** 2) in **340** Heften zu je **25 Pfg.,** 3) in **28** Abtheilungen zu je **3 M.,** 4) in **10** Bänden: geheftet je **8 M. 50 Pfg.,** in Halbfranz gebunden je **10 M.**
Die Bände I bis VIII liegen bereits vollständig vor.
Illustrirte Prospekte überallhin unentgeltlich.
Verlag von Otto Spamer in Leipzig.



Zur Hautpflege und als **Kinderseife** unübertroffen.
Von vielen Professoren und Aerzten probirt und lese man deren Aeusserungen.

Visiten-Karten
in allen gangbaren Formaten empfiehlt
Rathsbuchdr. Ernst Lambeck.

Zeichnungen auf Plüsch, Atlas,
sowie
Monogramme jed. Art fertigt an u. lehrt
Anna Rohdies, Lehrerin.
Schülerinnen können sich noch melden.
Mocker, Thornerstr. 26.

Zur Anfertigung
feiner Damengarderobe
in und außer dem Hause empfiehlt sich
Hedwig Ehlert, Culmerstr. 26.

Couverts
mit Firmen-Aufdruck
das Mille von **3 Mk.** an
Rathsbuchdr. Ernst Lambeck.

1—2 Damen

welche die feine Küche erlernen wollen können sich melden bei
Kropp.
Oekonom des Offizier-Kasino's des Inf.-Regt. von Borcke Nr. 21.
Daselbst wird Essen in auch außer dem Hause geliefert. (292)

Ein Lehrling

kann sich sofort melden bei Fleischermeister **Urbanski, Coppernikusstraße 27**

Kräftigen Laufburschen

sucht
Julius Mendel.

Ein möblirtes Zimmer,

mit auch ohne Pension, zu haben. 294
Brückenstr. 16, 1 Treppe rechts.

Eine Wohnung,

3. Etage, von 4 Zimmern und Zubehör, Preis 700 Mark, per 1. April zu vermiethen.
301 **Georg Voss.**

Versetzungshalber
von sofort eine **Wohnung** für 180 Mark jährlich, in **Mocker, Thornerstraße 5,** zu vermiethen. 271

Zur Feier des Geburtstages
Sr. Majestät des Kaisers und Königs
findet
am 27. Januar 1897, Nachmittags 3 Uhr,
ein



im
Artushof

statt.
Preis des Gedecks 4 Mark.
Die Theilnehmerliste liegt zur Einzeichnung der Namen **bis 25. d. M., Abends,** im **Artushof** aus.

Boethke, Stadtverordneten-Vorsteher.	**Borchert,** Erster Staatsanwalt.	**Hausleutner,** Landgerichts-Präsident.
Dr. Kohli, Oberbürgermeister.	**Rohne,** Generallieutenant und Gouverneur.	**v. Schwerin,** Landrathsamts-Verwalter.

Die erste Thorner
Steh-Bier-Halle

Elisabeth- u. Gerberstrassen-Ecke
ist von heute an täglich bis
12 Uhr Nachts
geöffnet.

Wer seine Frau lieb hat
und vorwärts kommen will, der verlange sofort Prospect über Abwendung der Familiensorgen, gratis und franco von
A. Becker, Dresden-Striesen
Lauensteiner Strasse 2.

Wohnung,

bestehend aus 6 Zimmern, III Etage, und Zubehör **Altstädt. Markt 5** neben dem **Artushof** sofort oder später zu verm.

1 gut möbl. Zimm. zu verm. Jakobstr. 9, II.

Wohnung,

3 Zimmer, Küche und Zubehör pr. 1. April zu vermiethen. Näheres **Culmerstr. 6,** I.

Die vom Kreisphysikus Herrn **Dr. Wodtke** bewohnte 2. Etage ist vom 1. April 1897 ab zu vermiethen.
A. Glückmann-Kaliski.

Die bisher von Herrn Hauptmann **Faber** innegehabte Wohnung **Schiller- und Breitestraße-Ecke, 2. Etage,** ist von sofort versetzungshalber zu vermiethen.
5043 **Sophie Schlesinger**

Eine herrschaftl. Wohnung
in erster Etage mit Balkon, bestehend aus fünf Zimmern, Pferdestall, Remise, ist vom 1. April ab **Brombergerstr. 33** zu verm.

Frdl. Wohn., 2 Stub. u. Küche, Zubeh. v. 1. Apr. z. verm. Preis 144 Mk. **Nadolski, Mocker,** Linden- und Feldstraße-Ecke.

Ein Laden mit Wohnung
in 2 Zimmern, Küche und Zubehör ist vom 1. April zu verm. **J. Lange,** Schillerstr. 17.

Zu vermiethen pr. 1. April
eine Parterre-Wohnung
2 Zimmer, Küche, Keller 2c. Preis 240 Mk. Zu erfragen **Bäckerstr. 8, I. Etage.**

Eine Wohnung,
III. Etage, **Schillerstraße 17,** in 2 Zimmern, Küche und Zubehör ist vom 1. April cr. zu vermiethen. **J. Lange.** 263

Baderstraße 10
die erste Etage (6 Zimmer u. Zubehör) vom 1. April ab zu vermiethen
(246) **Louis Lewin.**

2 freundl. gr. Zimmer, Wasserleitung Aussicht n. d. Weichsel m. allem Zubehör vom 1. April zu verm. **Bäckerstr. 3.**
Daselbst 1 frdl. Wohn. n. vorne f. 1 Pers.

Eine herrschaftl. Wohnung
1. Etage, **Altstadt 18 am Markt,** bestehend in 6 Zimmern, Entree, Küche und Zubehör ist vom 1. April zu vermiethen. Zu erfragen bei **J. Lange Schillerstraße 17, II.**

In meinem Hause
Schulstr. 10|12
sind noch herrschaftl. Wohnungen v. 6 Zimm. und Zubehör von sofort zu vermiethen.
4039 **Soppart, Bachestraße 17.**

Eine Wohnung, part., 4 Zimmer mit Zubeh., 450 Mk., sowie **1 Kl. Wohn.** 96 Mk. sind zu verm. **D. Körner, Bäckerstr. 11.**

Mittl. Wohnungen, 2. Etage, **kleine Wohnungen,** 4. Etage, zu vermiethen.
4280 **Brückenstraße 40.**

Eisbahn
Grützmühlenteich.
Glatte und sichere Bahn.

Handwerker-Verein.

Donnerstag, 21. huj., 8½ Uhr:
Vortrag.
Hygiene und Zahnheilkunde.
(Herr Zahnarzt **Löwenson**)
Nach dem Vortrag Besprechung über das Stiftungsfest. (292)
Der Vorstand.

Ein zweiter Unterrichtskursus für Anfänger in der
„Vereinfachten Stenographie"
beginnt **Mittwoch,** den 3. Februar. Meldungen und sonstige Auskunft bei Lehrer **Polfuss,** Coppernikusstr. 30, I.

Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft.

Sonnabend, den 23. d. Mts.,
Abends 8 Uhr:
Großes
Wurstessen,
Humoristische Vorträge u. Tanz.

Donnerstag Nachmittag:
Probeschiessen.
289 **Der Vorstand.**

Am Sonnabend, den 23. cr.:
Großes Tanzkränzchen.
Hierzu ladet ergebenst ein
Dröse, Mellienstraße.

Schützenhaus.

Heute Mittwoch,
Abends 6 Uhr:
Frische Leber-, Blut- und Grützwurst
mit Suppe,
auch außer dem Hause (eigenes Fabrikat).

Heute Donnerstag, 21. d. Mts.:
Wurstessen,
verbunden mit
Frei-Concert,
wozu ergebenst einladet
305 **H. Schiefelbein.**

Heute Donnerstag,
Abends von 8 Uhr ab:



Frische Grütz-, Blut- und Leberwurst
(eigenes Fabrikat) 309
im **Reichskeller, Schuhmacherstraße 20.**

Frdl. mbl. Zimm. zu verm. Strobandstr. 22.

1 kleine Wohnung Altstadt Markt 17 v. 1. April zu verm. **Geschw. Bayer.**

Nr. 270, 275,

(1896) der Thorner Zeitung kauft zurück. Die Expedition.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.